



SALZKORN

Die liegengebliebenen Schuhe

Lange wurden sie getragen, täglich, ob auf Teerstrassen, Feldwegen oder über Wiesen, in der Stadt oder im Wald. Es waren Laufschuhe für jede Situation, bequem, mit gutem Halt und den Füßen über die Zeit angepasst. Doch nun lagen sie schon lange im Auto, abgelöst von neuen Schuhen, deren Farbe nicht verblasst war und die nicht bei jedem Schritt quietschten.

Sie lagen da, hinten im Kofferraum vergessen, und wurden nur beachtet, wenn sie zusammen mit Regenschirm, Schneeketten und Sicherheitsweste weggeschoben wurden.

Doch dann kam dieser Sommer. Ich besuchte eine Freundin und sie lud mich spontan zu einer Flusswanderung ein. Ich hatte jedoch nur leichte Riemensandalen an den Füßen, ungeeignet, um über Steine und durch Wasser zu laufen. Ihre Frage: hast du keine anderen Schuhe dabei? Und da kamen sie mir wieder in den Sinn: Die Schuhe hinten im Kofferraum.

Bequem waren sie immer noch, Halt gaben sie auch und sogar nass und vollgesogen von Flusswasser fand ich sicheren Tritt durch den Fluss. Jetzt wurden sie gebraucht und waren goldrichtig und ich erlebte in ihnen eindrückliche, unvergessliche Momente im Durchlaufen der Thur, dort, wo die Necker einmündet.

Könnte diese kleine Schuhgeschichte ein Bild für unsere Kirchen sein? Könnte es sein, dass unsere Kirchen manchmal in unserer Gesellschaft solch liegengebliebenen Schuhen entsprechen? Während der letzten 20 Jahre immer weniger beachtet, nicht beansprucht, für viele unwichtig geworden?

Für uns, die wir manchmal schmerzlich feststellen, dass die Kirchen und was wir in ihnen teilen, was uns hält, trägt und begleitet nicht gewollt und gefragt wird: Es wirkt es doch manchmal so? Für mich sind diese Schuhe ein Bild für das Warten, das Dasein der Kirchen, das getrostete Warten, das getrostete Dasein, bis sie neu gebraucht werden. So wie vielleicht niemand gedacht hätte. Dann wenn Gott Menschen einlädt aufzubrechen, unterwegs zu sein. Dann wenn Gott sogar durch Wasser und Ströme führt.

Vielleicht ist es wie bei den Schuhen im Kofferraum: das Wichtigste ist: dass sie da sind, sich brauchen lassen, egal wann, egal, wo es durchgeht.

Von Herzen wünsche ich Ihnen einen schönen Spätsommer und Herbst und lade herzlich ein zu anderen Schuhgeschichten im Gottesdienst «der Andere *Schuh*» am 4. September, 19 Uhr in Glattbrugg.

Andrea Brunner

